

Nach Görings Unterschrift

unter den geschichtlichen Gesetzen
Unter dem veröffentlichten Text des Gesetzes über die Wiedereinrichtung Österreichs mit dem Deutschen Reich steht die Unterschrift des Generalleutnants Göring. Das am Montag im Reichswehrblatt, Teil I, Seite 297, veröffentlichte Gesetz trägt folgende Unterschriften: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Der Reichsminister der Luftfahrt Göring, Generalleutnant der Reichswehr des Innern Friedl, Der Reichsminister der Luftfahrt von Weizsäcker, Der Stellvertreter des Führers M. Hess.

Fehl: „H-Oberabschnitt Österreich“

Dr. Kaltenbrunner mit der Führung beauftragt

Wien, 14. März. Der Reichsführer H. Himmler hat folgenden H-Oberabschnitt erlassen:

1. Mit Wirkung vom 12. März 1938 wird der durch die Monatsmaßnahmen der früheren österreichischen Regierungen verbotene H-Abchnitt VIII mit dem heutigen Tage wieder öffentlich aufgestellt.

2. Das bisherige Gebiet des H-Abchnittes VIII, der das Gebiet Ostösterreich umfasst, wird zum H-Oberabschnitt Österreich erhoben. Der H-Oberabschnitt Österreich umfasst drei H-Abchnitte und sechs bis acht H-Standarten.

3. Die Befehle der H-Oberabschnitts- und Abchnittsleiter, des Verwaltungsamts sowie der Kommandeurstellen der H-Abchnitte und H-Standarten erfolgt durch weiteren Befehl.

In einem weiteren Befehl hat der Reichsführer H. Himmler den H-Oberabschnitt Dr. Kaltenbrunner unter gleichzeitiger Beförderung zum H-Regimentsführer zum Führer des H-Oberabschnittes Österreich ernannt.

Gegen politische Kapitalflucht

Übergehende Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs

Wien, 14. März. Amlich wird mitgeteilt: Um etwaigen Verlusten einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Aufzucht und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld, Kredit- und Versicherungsunternehmen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Anlande festlegen kann. In Durchführung dieses Gesetzes hat der Bundesminister für Finanzen eine Verordnung erlassen, die nähere Bestimmungen über die selbstverständlich nur zeitweilig verfügbaren Beschränkungen enthält.

Konrad Henlein verlässt Österreich

Prag, 14. März. In Letzchen fand eine Amtswahlversammlung der Sudetendeutschen Partei statt, auf der Konrad Henlein unter tosendem Beifall aller Anwesenden folgende Resolution an das deutsche Reich richtete: Als Führer der Sudetendeutschen Partei und damit als berechtigter Sprecher des Sudetendeutschen grüße ich in diesem Augenblick im Namen des völkischen Sudetendeutschtums unsere Brüder und Schwestern in Österreich. Wir wünschen, daß es ihnen gut geht und wir wissen, daß man in der ganzen Welt, wo es Deutsche gibt, auch mit unferem Schicksal mitfühlt. Wir haben den Glauben im Herzen, wir kämpfen, weil wir siegen müssen!

Unterredung mit dem Führer

Antwort auf den Schulzweig-Berrat — Eine Minderheit hat die Mehrheit unterdrückt

London, 14. März. Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weizinger in Linn eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Ausmachung veröffentlicht. Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die gestrigen Ereignisse in Österreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Verhandlungen haben würden. Der Führer antwortet: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgend einem fremden Lande zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. Viele Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern aber mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung ihn haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde.

Ich verstehe Ihnen in aller Kürze, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung von alledem hatte, was ich heute hier erleben sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte, wie Baden oder Sachsen. Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schulzweig getrieben wurde, und Berrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgend einer Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das gleiche tut. Ich hätte mich mit Herrn Schulzweig darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich befalte mich mit ihm völlig in meiner Reichsstandsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen, „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt und ich werde in lokaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen.“ Statt dessen versuchte Herr Schulzweig, diesen Volkswillen durchzubrühen, den er für sein Land geplant hatte.

Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgeordneten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schulzweig seinen Volkswillen abhalten wollte, die Vereinbarungen Österreichs mit Deutschland veröffentlicht hätte. Diese Vereinbarung wird einem anderen, einem nationalen Volkswillensentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen, es wird eine überaus glänzende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Meinung.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk zu dem ich durch Geburt gehöre, unter-

drückt und leiden zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehängt worden.

Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sozusagen mehr getan, ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schulzweig-Regierung verblüht hätte, ihren Triebvollenswille durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, auszustehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausgans zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Ausgans zur See auf Kosten eines Korridors durch den Ostschlesien ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter politischer Regierung haben Deutsche und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Mitsprache unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was ich jetzt in Österreich erreicht hat, den Nutzen erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bisschen dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück, und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wie viel besser es dann dem österreichischen Volke geht und wie es glücklicher sein wird.

Der Schanzhaufel von St. Germain

Berlin, 14. März. Der von dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg als unmissbar erklärte Artikel 28 des Vertrags von St. Germain hat folgenden Wortlaut: Die Unabhängigkeit Österreichs ist unabänderlich und ist demnach der Rat des Völkerbundes einer Abänderung zu Unmündigkeit überhoben. Österreich die Verpflichtung sich an der Zustimmung des besagten Rates jeder Handlung zu enthalten die mittelbar oder unmittelbar oder auf irgendwelchem Wege, namentlich bis zu seiner Auflösung als Mitglied des Völkerbundes im Wege der Teilnahme an den Angelegenheiten einer anderen Macht seine Unabhängigkeit gefährden könnte.

Errichtung der DAF in Österreich

Wien, 14. März. Der Landesführer der NSDAP in Österreich, Major Klausner, richtete am Sonntag vom „Amt des Führers“ aus an die Volksgenossen eine Ansprache. Er betonte dabei, er habe verstanden, daß die Deutsche Arbeitsfront nunmehr auch in Österreich zu errichten sei. Weiter teilte er

mit, daß der Bundeskanzler den H. Dr. Klausner zum Bürgermeister von Wien ernannt habe. Ihm zur Seite treten als Bezirksbürgermeister die Parteigenossen Richter und Kocil. Weiter gab der Landesführer bekannt, daß die NSDAP die Herbergen der Pfadfinder und der ehemaligen Naturfreunde usw. übernommen habe. An die Spitze der österreichischen Turn- und Sportfront sei im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler der H. Rainer betraut worden. Alle jüdischen Vereine und Mitglieder scheiden aus.

Sald keine Arbeitslose mehr

Die Auslands-Organisation der NSDAP für Deutschland wird in die allgemeinen Gliederungen der NSDAP übergeführt. Der Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Fischböck, hat an den Reichs- und provinzialen Wirtschaftsminister Raut ein Telegramm geschickt, worin es u. a. heißt: Bodenfrage und Kraftquellen haben der Erschließung durch hunderttausende arbeitswillige Hände. Wie wollen Anstrengungen darauf verwenden, den wirtschaftlichen Vorsprung einzuholen, den die anderen deutschen Länder vor uns haben. Auch in diesem Teil des Reiches Adolf Hitlers darf es bald keine Arbeitslosen mehr geben.

Vorerst noch Zollschranken

Das Reichsfinanzministerium gibt folgendes bekannt: Das Reichsgesetz vom 13. März 1938 bestimmt, daß das derzeit in Österreich geltende Recht bis auf weiteres in Kraft bleibt und daß der Führer und Reichskanzler oder der von ihm ermächtigte Reichsminister das Reichsrecht in Österreich einführt. Daraus ergibt sich, daß das österreichische Zollrecht vorläufig weiterbesteht. Es muß daher die Zolltarife einhalten aufrechterhalten bleiben. d. h. Zölle und sonstige Abgaben werden an der deutsch-österreichischen Zollgrenze vorläufig wie bisher erhoben. So wie der Freizug der Waren im Reichsgebiet, aber Zollabschluss ist, so ist Österreich vorerst zwar Reichsgebiet, aber Zollabschluss, und das entsprechende gilt in Österreich hinsichtlich des bisherigen Reichsgebietes.

Dollfuß-Denkmal abmontiert

Das die letzten Jahre hindurch unterdrückte Pektanid zum Deutschtum macht sich jetzt mit einem Schlagschlag: das Dollfuß-Denkmal am Ring, vom Regime der Vergangenheit an auffallendsten Plätzen in die Bruchstraße von Graz gesetzt, ist verdrängt. Man hat es abmontiert. Auf Wunsch der gesamten Bevölkerung der Stadt soll auch der bisherige Dollfuß- nun Adolf-Hitler-Platz heißen. Noch eine andere geheime Hoffnung trägt man in der Stadt an der Mur: Graz, von dem der härteste nationalsozialistische Impuls in Österreich ausgeht, zur Hauptstadt der Bewegung Österreich zu machen.

Kückkehr nur bei sicherer Krise

Eine Mitteilung des NSDAP-Flüchtlingshilfsvereins

Berlin, 14. März. Das NSDAP-Flüchtlingshilfswerk, Berlin, teilt mit: Die dem NSDAP-Flüchtlingshilfswerk unterstehenden Flüchtlinge aus Österreich können erst dann in die Heimat zurückkehren und ihre Arbeitsstellen im Reich verlassen, wenn sie von den zuständigen Parteibehörden in Öster-

Hotel zu den Domspatzen

Unveränderliche: Korrespondenzverlag Fritz Kordike, Leipzig C 1
45. Fortsetzung

Am Vormittag spielte der Kantor die ganze Oper auf dem Pult durch. Die einzelnen Gesangsparthen brachte er, so gut es ging, zum Vortrag, und die jungen Menschen hörten mit Begeisterung zu.

Das war ein musikalischer Ohrenschaus. Der Mozart hätte seine Freude an dem Interpreten gehabt, wenn er noch gelebt hätte. Keine Musik, lautere Harmonie erfüllte das Musikzimmer.

Zur gleichen Stunde begann auch die kleine Kapelle zu proben. Und es war ein frohlich musizieren, das Luisehals erfüllte und in allen Menschen eine beschwingte Stimmung schuf.

Nur Alf Rogaller hätte davon nichts, als er sich aufmachte, um Richard zu besuchen.

Der Geheimrat empfing ihn sehr mißtrauisch. „Ich kann Sie nicht zu Richard lassen!“ sagte Rahr unumwunden. „Dieser ... Direktor Severin hat ihn fertiggemacht. Jetzt haben wir die Versicherung, sein Zustand hatte sich so gebessert, aber jetzt sieht er, ohne ein Wort zu sprechen, den ganzen Tag auf einem Fleck und fixiert vor sich hin. Er erkennt mich kaum wieder.“

„So sehr hat es sich verschlimmert?“

„Richard Rogallers Nerven sind doch nicht die eines gesunden Menschen. Kann ich ihm etwas anrathen? Oder wollten Sie ... diesem Direktor Severin beistehen und Richard Rogaller auch überreden?“

„Nein. Ganz im Gegenteil! Ich sehe nicht ein, warum man Richards berechtigten Wünsche ...“

... die eine stillige Forderung darstellen!“

„Ja, Herr Geheimrat! Ich sehe nicht ein, warum man sie nicht erfüllen soll. Das muß man doch als aufständiger Mensch.“

„Gottlieb, Gottlieb! Man müßte es! Aber ... Sie wissen ja, wie verortert unsere Welt jetzt ist. — Aber lassen Sie, wie

kommt es, daß Sie so ausgezeichnet unsere Sprache beherrschen?“

„Ich beherrsche vier Sprachen, Herr Geheimrat. Deutsch wird jetzt drüben viel gelehrt. Am besten spricht ... Richard Ihre Sprache, Herr Geheimrat!“

„Ja, und darüber staune ich immer wieder. So akzentlos.“

„Er spricht beinahe besser Deutsch als Englisch. Seltsam, was? Und er hat früher nicht einmal Deutsch gelernt. Er meint, daß er die deutsche Sprache in der deutschen Gefangenschaft lernte.“

„Ja, es mutet wie ein Wunder an!“

„Sie unterhielten sich noch eine gute halbe Stunde, dann verabschiedete sich Alf Rogaller sehr liebevoll und ging. Imponiert suchten seine Augen nach Frau Anna.“

... konnte sie nirgends erblicken.“

Eine Stunde später sprach der Geheimrat mit ...

„Sie haben einen guten Helfer gefunden!“ sprach der Arzt zu dem Kranken.

Richard starrte ihn einen Augenblick verständnislos an.

„Einen ... Helfer?“

„Ja. Einer, der dafür sorgen will, daß die Rogaller-Werke nur für den Staat arbeiten sollen.“

„Es deutete eine ganze Weile, bis Richard begriffen hatte. Dann ging ein Zug der Freude über sein gequältes Gesicht und loderte es auf. „Wirklich? Und ... wer?“

„Ihr Vetter, Alf Rogaller!“

Richard starrte und schüttelte den Kopf. „Nein, Herr Geheimrat! Er wartet ja drauf, daß ich sterbe! Glauben Sie es mir! Er ist freundlich noch auch hin ... und er wartet doch nur auf meinen Tod! Er will ihm die Rogaller-Missionen in den Schoß. Alf hat kein Herz! Wenn er das gesagt hat, dann liegt er, dann will er mich und Sie täuschen.“

„Sagen Sie sich wirklich nicht?“ fragte Rahr betrocken.“

„In! ... Und ... ich weiß, was ich tue! Ich ... ich spreche mit meiner Mutter! Würden Sie meine Mutter zu mir bitten?“

„Das kann gar nicht geschehen!“

„Sie ... soll das in die Wege leiten ...“

... meint es ernstlich!“

Alf Rogaller wurde von Severin mit Spannung erwartet. „Richard ist krank geworden! Sie haben ihn so ausgegereggt, Jules! Ich habe mich nur mit dem Geheimrat unterhalten können. Aber seien Sie überzeugt, die Sache läuft ... und wir bekommen Sie dahin, wohin Sie kommen muß. Wann sind unsere beiden Vertrauensmänner zu erwarten?“

„In einer guten Woche!“

„Um so besser. Damit rückt Verstärkung heran.“

Um diese Zeit etwa rief der Geheimrat am Domspatzenhotel an und verlangte Frau Rogaller zu sprechen.

Corinne meldete sich und sagte ihm, daß Frau Rogaller noch zu weit liege. Sie sei gesundheitlich nicht auf der Höhe.

„Richard Rogaller wollte seine Mutter sprechen. Vielleicht können Sie einmal kommen.“

Corinne erschraf. „Gibt es ihn? ... nicht gut?“

„Nicht ganz so gut. Die Verhandlungen mit diesem Direktor Severin haben ihn maßlos aufgereggt. Sonst ist keine Verschlechterung eingetreten. Also darf ich Sie ...“

„Ich komme sofort!“

„Soll ich Ihnen den Wagen schicken?“

„Ich laufe den Weg.“

Sie legte den Hörer auf, unterrichtete Frau Rogaller und schritt dem Doktorhause zu.

Das Herz war ihr schwer. Die ersten Tage hier hatten ihr so wohlgetan, und leicht ward ihr der Atem. Aber seit gestern lag ein schwerer Druck auf ihrer Brust, und sie fühlte sich nicht wohl. Das Laufen wurde ihr schwer.

Sie mußte unterwegs mehrmals stehenbleiben, so wütend rief es in der Brust.

Sie schleppte sich vorwärts. Eine schwere Angst packte sie. Würde sie noch bis zum Hause des Geheimrats kommen? Sie hätte sich doch mit dem Wagen abholen lassen sollen.

Sie hielt wieder inne und lehnte sich an einen Baum.

Stärker wurde das Angstgefühl, sie spürte, wie ihre Kräfte schwanden, das Herz schlug ihr bis zum Halse empor. Und plötzlich verselbsteten sie alle Kräfte, und sie brach zusammen.

(Fortsetzung folgt)



Ämliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat Landrat M. A. L. in Calw auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Führer und Reichsführer hat den Hauptmann der Schutzpolizei a. D. M. A. L. den Charakter als Major der Schutzpolizei verliehen.

Der Führer und Reichsführer hat den Dozenten Dr. Carl Knauth a. D. in Calw zum ordentlichen Professor für Mittelhoch- und Niederdeutsch an der Universität Tübingen ernannt.

Der Reichshauptkammergerichtspräsident hat Oberleutnant Nicolaus im Reserveinfanterieregiment 100 in Calw zum Obersten ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

Der Führer und Reichsführer hat den Oberstleutnant a. D. v. d. Gröben in Calw zum Oberst ernannt.

der großen Tat unseres Führers zu berichten. Daß der Nachmittag auch schulfrei war, trug noch sein Teil mit bei, die frohe Feststimmung zu erhöhen.

Herrenalb feiert die Befreiung Österreichs

Schlichte Feier am Heldengedenntag

Erfüllt von Freude und Dankbarkeit feierte die Bevölkerung von Herrenalb am Samstag die Befreiung Österreichs. Abends veranstaltete die Partei mit den Formationen und Gliederungen einen Fackelzug, der sich durch die reich beflaggte Stadt bewegte. Der Heldengedenntag fand ebenfalls im Banne der Ereignisse in Österreich. Eine Ehrenwache der Kriegerkameradschaft war am Kriegerehrenmal aufgezogen. Um 11 Uhr marschierten die Formationen und Gliederungen der Partei am Kriegerehrenmal auf. Nicht in Wehmut bog die Partei den Heldengedenntag, sondern voll Stolz darüber, daß Deutschland Söhne hervorgebracht hat, die für ihr Vaterland kämpfen und, wenn es sein muß, auch sterben. G. Schützke hielt die Gedenkrede, der er Worte des unvergänglichen Freiheitskämpfers Walter Flex zu Grunde legte. Am Ehrenmal wurden Kränze niedergelegt von der Ortsgruppe der NSDAP, der Kriegerkameradschaft und der Stadtgemeinde. Der Gesangverein umarmte die Feier mit einigen Liedern. Die Feier fand ihren Abschluß mit dem Lied vom guten Kameraden.

Österreich-Feier u. Heldengedenntag in Kurort Schömberg

Die Nachricht von der Befreiung unseres deutschen Vaterlandes in Österreich hatte am Samstag in den Morgenstunden im Augenblick unseren ganzen Kurort in ein Klagewein verwandelt. Abends bildete sich ein Fackelzug, wie wir ihn hier noch selten in solcher Länge erlebten. Umher der Partei und ihren Formationen hatten sich die Vereine und Betriebe, aber auch viele Kurgäste am Rathaus eingefunden, von wo sich der Zug um 8.30 Uhr abends in Bewegung setzte, um die Hauptstraßen zu durchziehen. Kampflieder schallten bald durch die abendliche Stille. An der „Linde“ fand der Fackelzug sein Ende. Hier sprach noch einmal der Bürgermeister aus dem Munde. Er sprach von der Entwicklung der letzten Jahre im deutschen Österreich, in dem eine Regierung, hinter der der bolschewistische Klerus, nicht aber das deutsche Volk Österreichs stand, unsere Brüder und Schwestern tyrannisierte. Ziel ergreifen sprach er von der nun erfolgten Befreiung durch des Führers herrliche Tat. Die kurze, aber ergreifende Feier klang aus mit den beiden Nationalhymnen. Noch lange nachher waren die Gaststätten überfüllt, in denen eine begeisterte Menge immer wieder mit Jubel die neuesten Nachrichten aus Österreich hörte.

Sonntag früh fanden sich die Formationen der NSDAP, die Kriegerkameradschaft und die Nationalsozialistische Kriegsdopferversorgung wiederum am Rathaus ein, um von hier aus ihren Schweigemarsh zum Kriegerehrenmal anzutreten, wo anschließend die Gedenkrede für unsere toten Helden des Weltkrieges stattfand. Während sich die Fahnenabordnungen oben auf dem Denkmalhügel postierten, standen die Formationen und die Bevölkerung unten auf dem Hugo-Komplex-Platz. Der Gesangverein sang stimmungsvoll das schöne Lied: „Wir liebten uns wie Brüder“. Dann ergriff G. Maissen das Wort. Er gedachte in seiner Ansprache zunächst des Führers als vorbildlichen Frontsoldaten, der auch nach der Novemberrevolution von 1918 freiwillig Soldat blieb und als politischer Soldat in unermüdlichem Kampfe das ganze deutsche Volk mobilisierte. In diesem Frontsoldaten Adolf Hitler können wir heute noch symbolisch die toten Helden des Weltkrieges sehen. Der Redner erinnerte an die ungeheuren Opfer, die das ganze deutsche Volk damals in seinen Toten brachte. Zum äußeren Dank legte er einen Kranz am Denkmal nieder. Die versammelte Menge sang gemeinsam das Lied vom guten Kameraden. Vom Kriegerehrenmal begaben sich die Formationen zum Friedhof, wo eine Reihe deutscher Soldaten, die hier in den Kasernen im Weltkrieg verstarben, ausruhen. Hier legte Kamerad Burckhardt von der Kriegerkameradschaft ebenfalls einen Kranz nieder.

Nächtliche Feier in Höfen

Würdiger Verlauf des Heldengedenntages

Höfen a. Gz., 11. März. Die Ereignisse um die Eingliederung Deutsch-Österreichs ins Reich wurden auch hier eifrig verfolgt. Schon am Samstag vormittag gingen überall die Flaggen hoch und abends 8 Uhr versammelten sich die Formationen zu einem Fackelzug durch die Straßen bis zum Adolf-Hilger-Platz. Dort gab G. Schützke in einer kurzen Ansprache ein passendes Bild von der weltpolitischen Bedeutung der neuesten Tat des Führers, worauf die beiden Nationallieder die Feier abschlossen. — Am Heldengedenntag am Sonntag nahmen nicht nur die Formationen, sondern die ganze Gemeinde teil an der Feier vor dem Kriegerehrenmal. G. Maissen Schützke wußte die Freunde über die Heimkehr Österreichs ins Reich und den Ernst des Heldengedenntages in künigliche Beziehung zu einander zu bringen und die Herzen seiner Zuhörer für seine Gedankengänge zu fesseln. Während das Lied vom guten Kameraden intoniert wurde, legten der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister Kränze am Denkmal nieder. Der Sängerbund und die Kapelle des Musikvereins trugen durch passende Weisen wesentlich mit zum Gelingen der eindrucksvollen Feier bei.

Platz. Dort gab G. Schützke in einer kurzen Ansprache ein passendes Bild von der weltpolitischen Bedeutung der neuesten Tat des Führers, worauf die beiden Nationallieder die Feier abschlossen. — Am Heldengedenntag am Sonntag nahmen nicht nur die Formationen, sondern die ganze Gemeinde teil an der Feier vor dem Kriegerehrenmal. G. Maissen Schützke wußte die Freunde über die Heimkehr Österreichs ins Reich und den Ernst des Heldengedenntages in künigliche Beziehung zu einander zu bringen und die Herzen seiner Zuhörer für seine Gedankengänge zu fesseln. Während das Lied vom guten Kameraden intoniert wurde, legten der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister Kränze am Denkmal nieder. Der Sängerbund und die Kapelle des Musikvereins trugen durch passende Weisen wesentlich mit zum Gelingen der eindrucksvollen Feier bei.

Freudenkundgebung in Engelsbrand

Der Verlauf des Heldengedenntages

Engelsbrand, 14. März. Auch hier war am Samstagabend eine große Kundgebung anläßlich der Befreiung Österreichs durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Im Anschluß an eine Ansprache des Ortsleiters G. Christoph Gont bewegte sich ein patriotischer Fackelzug, an dem alle Gliederungen der NSDAP und die örtlichen Vereine teilnahmen, durch das Dorf. Ehe sich der Fackelzug am Kriegerehrenmal aufstellte, wurde ein dreifaches Siegel auf den Führer ausgebracht. Der Heldengedenntag nahm auch hier einen würdigen Verlauf. Nach dem Gottesdienst, dessen Predigt den für Heimat und Vaterland gefallenen Kriegern gewidmet war, versammelten sich die Gliederungen der Partei, die Kriegerkameradschaft und die übrigen Vereine am Kriegerehrenmal, das besonderen Schmuck trug. Der „Viebertanz“ sang zu Beginn der Feier „Reiters Morgenlied“. Dann legte unter einer kurzen fernigen Ansprache Frontsoldat G. Albert Kessler einen großen schiefelgezierten Kranz zu Ehren der toten Helden nieder, worauf der „Viebertanz“ wieder einen Chor „Der Soldat“ zum Vortrag brachte. Gemeinsam sang man dann die Weise vom guten Kameraden. Zum Schluß gab Ortsleiter Christoph Gont seinem Dank für die so überaus große Beteiligung an der Feier Ausdruck, die mit einem dreifachen Siegel auf Führer und Vaterland ihr Ende fand.

Bürgermeister Wurster-Engelsbrand tritt in den Ruhestand

Amteinführung des Nachfolgers am Samstag den 26. März

Engelsbrand, 15. März. Bürgermeister Gottlieb Wurster tritt, nachdem er die Altersgrenze überschritten hat, mit Ablauf dieses Monats in den wohlverdienten Ruhestand. Als er die Verwaltung der Gemeinde übernahm, waren wir noch mitten im großen Weltkriege, in dem auch 33 Söhne der Gemeinde für Volk und Vaterland ihr Leben ließen. Es kamen dann die Zeiten der Revolution, der Geldentwertung, der Arbeitslosigkeit usw. mit all ihren traurigen Begleiterscheinungen, die Deutschland an den Rand des Abgrundes brachten. Es ist Bürgermeister Wurster hoch anzuerkennen, daß es ihm gelang, über all diese schweren Zeiten hinweg den Haushalt der Gemeinde in Ordnung zu halten, was natürlich nur durch fleißigste Sparsamkeit zu erzielen war. Trotzdem ist unter seiner Verwaltung doch auch manches Gesehene, wofür ihm die Allgemeinheit Dank weiß, so z. B. der Innenausbau des unter seinem Vorgänger errichteten Schulhauses, die Regulierung des Engelbaches, durch dessen Ueberdeckung die Hauptstraße eine erhebliche Erbreiterung erfuhr, die wiederholte Teuerung der Hauptstraße, ferner noch umfangreiche Gelände- und Wiesenentwässerungen usw. In seinem Nachfolger ist, wie wir schon kurz berichtet haben, Oberleutnant Erwin Kottner, zurzeit Standesbeamter in Weisingen, gewählt worden. Nachdem diese Wahl inzwischen ministerielle Bestätigung gefunden hat, erfolgt die Amteinführung am Samstag den 26. März. Dem neuen Bürgermeister geht der Ruf eines tüchtigen Verwaltungsmannes voraus. Er ist geboren in Salmbach, wo sein Vater Forstwart war. Zwei Jahre war er unter Bürgermeister Neuhaus in Virensfeld als Rat-

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont

Besser abends - aber auch morgens

Amil. NSDAP-Nachrichten

Parcel-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenenschaft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg-Waldrennach. Morgen Mittwoch 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im „Bären“. Alle Mitglieder werden erwartet. (Ausnahmeweise Mittwochabend.) Ein lehrreicher Vortrag.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Gräfenhausen-Donnauhausen. Das Tegernseer Bauerntheater spielt heute nicht in der „Traube“, sondern im „Baldhorn“.

SA, SAH, SS, NSKK.

SA-Weiterschaue Schwann-Kontweiler und Dönnach. Antreten Mittwochabend 19 Uhr Sturmlokal Neuenbürg.

Schreiber tätig. Bürgermeister Kottner ist 29 Jahre alt und man hofft allgemein, daß es ihm unter den heutigen besseren Verhältnissen gelingen wird, unser Gemeinwesen einer Aufwärtsentwicklung entgegenzuführen.

Engelsbrand, 14. März. Vergangene Woche wurde hier ein Luftschutzschulungslehrgang abgehalten. Es nahmen daran 30 Frauen und Mädchen teil, die in den all-abendlichen Unterrichtsstunden durch Fortwärt Keller und Lehrer Käfer über alle Fragen des Luftschutzes gründlich informiert wurden. Nachdem dann am Freitag im Gasthaus zum „Röhle“ ein Kameradschaftabend abgehalten worden, war am Samstag nachmittags auf dem grünen Wiesenplan bei der Turnhalle praktische Abschlußprüfung. Dort übten Brand- und Rauchbomben, und die Lehrgangsteilnehmerinnen konnten zeigen, was sie die Woche über gelernt hatten, und so beweisen, daß man den durch feindliche Flieger drohenden Gefahren wirksam begegnen kann.

Das NSKK prüft selbst

Am 27. März werden in ganz Südwest die alljährlichen Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen abgelegt. Wie eine Reihe von Anfragen — vor allem aus den Reihen der Korpsangehörigen — bei der NSKK-Notengruppe Südwest beweis, bekennen immer noch hier und da Unklarheiten über die Ablegung der Wiederholungsübungen. Gemäß einer Vereinbarung der Obersten SA-Führung u. der Korpsführung legen NSKK-Führer und Männer sowie Korpsangehörige ausschließlich vor Prüfungen des NSKK ihre Wiederholungsübungen ab. Diese Übungen bestehen in einem 15 km-Marsch ohne Gepäck und eiver in dieser Marsch eingeleitet. Geländebildung aus der Gruppe III. NSKK-Männer und Korpsangehörige werden sich umgeben zwecks Ablegung der Wiederholungsübungen bei den zuständigen Einheiten des Korps unter Vorlage ihres Leistungsbuches und des Bescheinigungsscheines. Gleichzeitig bietet der 15 km-Marsch allen denen, die im Laufe dieses Sommers das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, Gelegenheit, mit dem für den Erwerb des SA-Sportabzeichens vorgeschriebenen Training zu beginnen.

„Deutsches Geschäft“ zur Kennzeichnung

Die Kennzeichnung der deutschen Geschäfte wird durch die Partei im Benehmen mit der SA durchgeführt und geschieht durch Anbringung des Schildes „Deutsches Geschäft“. Dieses Schild ist über die Verteilung der NSDAP bei den Ortsgruppen erhältlich. Es wird denjenigen Firmen ausgeschrieben, die die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen.

Freiwillige Heberstunden verboten

In letzter Zeit ist wiederholt verlangt worden, die Mittel für besondere Aufgaben, zum Beispiel zur Abwendung von Unwetterschäden, zur Errichtung irgendwelcher Bauten oder für Sammlungen und Feste durch Abweisung sogenannter Heberstunden in Betrieben aller Art ausfindig zu lassen. Die Deutsche Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß derartige Verfahren unzulässig sind. Der Stellvertreter des Führers hat in einer Anordnung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neben der unvermeidbaren allgemeinen steuerlichen Belastung und den Sammlungen des Winterhilfswerkes und ähnlichen eine weitere Belastung der deutschen Volksgenossen auf keinen Fall gebilligt werden könne. Er habe deshalb jegliche Finanzierung durch Abweisung freiwilliger Heberstunden von Arbeitsstättenlebern streng verboten. Diese Stellungnahme werde auch dadurch nicht aufgehoben, daß das Reichsversicherungsamt kürzlich in einer neuen Feststellung der Rechtslage derartige Heberstunden als nicht versicherungspflichtig erklärt habe.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Koblenz, 14. März, 21.30 Uhr

Vorsichtliche Bitterung für Mittwoch;
keine wesentliche Änderung tagsüber warm.

Aus Pforzheim

Großkundgebung auf dem Marktplatz

Die Ereignisse in Deutsch-Oesterreich schlugen auch in Pforzheim wie eine Bombe ein. Schon am Vormittag des Samstag fand die Stadt in einem Klagenmeer. Auf allen Straßen und Plätzen standen die Menschen in Gruppen und besprachen die Vorgänge in Oesterreich. Ueberall freudig ertönte Gesichter und allgemeine Befriedigung über den Gang der Geschicke. Die Tageszeitungen mit ihren Extrazusätzen fanden reichenden Absatz. Am Abend erreichte die Begeisterung auf dem Marktplatz ihren Höhepunkt. Standardenführer Frank konnte dem Kreisleiter Knab die angetretenen 2100 Mann aller Formationen melden. Gemeinsam wurde „Voll ans Gewehr“ gesungen. Dann trat der Kreisleiter aus Rednerpult und würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Umsturzes bei unseren deutschen Nachbarn. Sein „Sieghell“ galt dem Führer und Reichskanzler. Nachdem die Nationalhymnen gesungen waren, formierte sich der Fackelzug, der verschiedene Straßen berührte und auf dem Platz der SM sich auflöste. Anschließend vereinigten sich die Formationen zu Kameradschafts-Abenden.

Geldgedenktage auf dem Hauptfriedhof

Der Geldgedenktage führte Tausende von Menschen zur Feier auf den Hauptfriedhof. Diesmal war es die Wehrmacht, die an der Spitze der Feier stand. Die Ansprache hielt der Standortälteste. Kränze wurden in großer Zahl am Gelddenkmal niedergelegt. Im Anschluß an die Feier war Parade der Garnison, an der neben den aktiven Offizieren auch viele Reserveoffiziere teilnahmen.

Ein frecher Betrug

Beim Postamt I hier sollte eine telegraphische Postanweisung im Betrage von 118 RM. eingezahlt werden. Durch den starken Andrang war der betreffende Postbeamte in Anspruch genommen. Als er nun die telegraphische Anweisung abfertigen wollte, erklärte der Auflieferer, den Betrag schon aufgezahlt zu haben, er sei auch von dem Beamten angenommen worden. Durch die starke Finanzprüfung des Beamten war dieser im Zweifel, ob er wirklich das Geld in Empfang genommen habe. Erst am Abend bei Abschluß der Kasse stellte sich heraus, daß der Betrag fehlte. Durch dieses Betrugsmanöver — und um etwas anderes handelt es sich gar nicht — ist der betreffende Annahmbeamte in eine unangenehme Situation gebracht worden. Es handelt sich um einen pflichterfüllten und treuen Beamten, der, wenn der

Auslieferer der Anweisung auf seiner Behauptung beharrt, noch den Schaden tragen muß. Es ist aber zu erwarten, daß sich die Polizei des Falles annimmt und Aufklärung schafft.

Der Bahnhofsplatz

Ist jetzt so ziemlich abgesperrt und läßt nur in der Mitte den freien Verkehr zum Bahnhof. Im übrigen muß man sich auf den Fußgängersteigen bewegen, wenn man von rechts und links zum Bahnhof kommen will. Man schimpft zwar über den kleinen Umweg, allein die schwierigen Verkehrsverhältnisse erfordern das.

Ettlingen, 14. März. (Brennender Lastwagen.) Samstag früh gegen 3 Uhr geriet am Baldeingang zwischen Bruchhausen und Reumalch ein großer dreiaxiger Anhänger eines Lastkraftwagens in Brand. Die Ettlinger Autospritze sowie eine Autospritze aus Karlsruhe wurden gerufen, konnten jedoch nichts ausrichten, da kein Löschwasser zur Verfügung stand. So brannte der Anhänger vollständig aus. Die Ladung, für Freiburg bestimmte Paplerollen, wurde vernichtet. Der Schaden wird auf rund 20 000 RM. beziffert. Durch den brennenden Wagen wurde der nahegelegene Wald sehr gefährdet.

Ettlingenweiler, 13. März. Der 48 Jahre alte Kraftwagenbesitzer Josef Bogshelder von hier befand sich mit seinem Kraftwagen auf dem Wege zum Rheinhafen, als er plötzlich in der Nähe des Scheibenhardter Elektrizitätswerkes von einem Unwohlsein befallen wurde. Er besah noch die Kraft und Gesteisgegenwart, den Lastkraftwagen den er selbst steuerte, zu stoppen, als er auch schon wenige Augenblicke darnach bewusstlos zusammenbrach. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte alsdann bei seinem Eintreffen nur noch den Tod des Mannes feststellen. Eine Herzlähmung hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Vangensteinbach, 13. März. Die Maul- und Klauenseuche ist hier wieder erloschen. Insgesamt waren drei Gehöfte verunsucht. Sämtliche davon befallenen Tiere sind soweit hergestellt, daß die einschränkenden Bestimmungen wieder aufgehoben werden konnten.

Vaihingen a. G., 13. März. (Kraftwagen-Zusammenstoß.) Samstag früh ereignete sich in der Stuttgarter Straße Ecke Spitalstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen. Ein die Spitalstraße heraufkommender Personenkraftwagen fuhr bei seiner Einfahrt in die Stuttgarter Straße einem Radtaubwärts fahrenden Personenkraftwagen in die Flanke. Der angefahrne Kraftwagen erlitt erheblichen Materialschaden.

Schwäbische Chronik

Eßlingen, 14. März. (Eisenbahner.) Ein hiesiger Kanalarbeiter wollte einige leere Güterwagen durch einen Bremsblock abbremsen. Dabei sprang einer der Wagen aus dem Gleis wodurch der Mann zwischen diesem und einem anderen Wagen eingeklemmt wurde. Mit eingedrückt Brustkorb mußte der Bedauernswerte mit einem Pflaster getragen werden.

Bernhausen, 14. März. (Viehleuchte ausgebrochen.) Im Gehöft des Landwirt Friedrich Wala wurde bei zwei Tieren die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der Viehbestand von zehn Stück wurde sofort abgetödtet.

Von einem betrunkenen Motorradler zu Tode gefahren

Endersbach i. N., 14. März. Auf der Straße nach Beutelsbach wurde in der Nacht zum Sonntag der 38 Jahre alte Weidemoarter Heinrich Meher aus Winterbach von einem Motorrad angefahren. Meher wurde dabei schwer verletzt und kurz nach dem Unfall im Kreis-krankenhaus Weiblingen. Allem Anschein nach stand der Lenker des Motorrads der vom Rad stürzte und ebenfalls schwere Verletzungen davontrug, unter dem Einfluß von Alkohol.

Kolarenichwäre Verkehrsunfälle

Göppingen, 14. März. Der Kaufmannslehrling Friß Bader aus Ulbingen stürzte, als er auf seinem Kraftrad Radtaubwärts fuhr, infolge einer Unebenheit der Straße. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Kreiskrankenhaus gebracht, wo er inmitten den Folgen des Unfalls erlag. — Auf der Vorderstraße wurde eine Fußgängerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Motorradfahrer umgerissen und schwer verletzt. Die Verunglückte mußte im Kreiskrankenhaus Aufnahme finden.

Göppingen, 14. März. Nachts wurde ein Personenkraftwagen aus Göppingen kurz nach dem Ortsausgang Lanfen aus bisher unbekanntem Grund aus der Bahn getragen. Der Wagen überdeckte sich und wurde vollkommen zertrümmert. Während der Fahrer selbst nur leicht verletzt wurde, erlitt der mitfahrende Alfred Siedler aus Göppingen schwere Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Drei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. — Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall trug sich in Göppingen in der Sigmaringer Straße zu. Dort wurde ein junger Mann, der ein Rägelfchen mit Tau-

neuteilig mit sich führte, von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren. Er erlitt dabei u. a. beiderseitige Beinbrüche und mußte in bedenklichen Zustände in das Eßlinger Krankenhaus verbracht werden.

Urteil im Göppinger Wehgerprozeß

Ulm, 13. März. Nach dreitägiger Verhandlung wurde das Urteil im Steuerprozeß der Göppinger Wehgermeister gefällt. Der Angeklagte Kolb, der als Wehgermeister bei der Wehger-Innung tätig war, wurde wegen eines Vergehens der Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu der Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu der Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt. Das Verfahren gegen den angeklagten Stadtkarzer wurde eingestellt. Acht Angeklagte erhielten je zwei Monate Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe. Sieben Angeklagte erhielten je zwei Monate Gefängnis und 400 RM. Geldstrafe. Acht Angeklagte erhielten je einen Monat fünfzehn Tage Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe. Die Wehgermeister wurden lediglich wegen Vergehens der Steuerhinterziehung verurteilt.

Das Große Los

Die Gewinner im Rheinland und in der Provinz Sachsen

Berlin, 14. März. Am Montag früh wurde in der laufenden Klasse der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie das Große Los in Höhe von je 1 Million RM. gezogen. Es fiel auf die Losnummer 233 528. Die Glücksummer wird in der ersten Abteilung in Pfortloosen in einer Rheinischen Lotterie-Einnahme und in der zweiten Abteilung in Pfortloosen in einer Lotterie-Einnahme in der Provinz Sachsen gespielt.

Vom Sport

SW/SZ Schömburg — SW Neuenbürg 2:1 Die Neuenbürger SW-Fußballmannschaft machte am letzten Sonntag bei den SW- und SZ-Kameraden in Schömburg Besuch und konnte dort mit einem eindrucksvollen Sieg aufwarten. Die Neuenbürger fanden sich sehr rasch zusammen und lagen bald mit 3 Toren im Vorprung. Das Zuspiel klappte während dieser Zeit ausgezeichnet. Während der zweiten Halbzeit ließ das Tempo etwas nach. Im Endspurt verringerten die eifrigen Schömburger den Abstand auf 2:1. Das Ergebnis entsprach den Leistungen der Mannschaften. Die zahlreichen Zuschauer, darunter unser Sturmbeauftragter Becker, hatten ihre helle Freude an dem schönen Spiel. Nach dem Kampf saßen die „Wagner“ mit ihrem Anhang noch einige Stunden kameradschaftlich zusammen.

Stadt Wildbad. Spritzung der Obstbäume.

Das von der Stadt bestellte **Obstbaumarbolin** wird an diejenigen Obstbaumbesitzer, welche ihre Bäume selbst spritzen, **am Donnerstag den 17. März, vormittags von 8—12 Uhr** bei der Stadt. Kostet gegen Vorzahlung zum Preis von 20 Kpf. je Kilogramm abgegeben.

Die Spritzbrühe soll 8—10 prozentig sein. Für einen mittelgroßen Baum braucht man 2—3 Kilogramm Karbolin. Wenn die Knospen schon höher angezogen haben und für Steinobst verwendet man eine etwas schwächere Lösung (6—8 Prozent).

Die häßlichen Obstbaumspritzen stehen unentgeltlich zur Verfügung. Gemeindebaumwart Schöber erteilt auf Wunsch nähere Anweisungen.

Wer das Spritzen durch die Stadt. Spritzkolonne gegen Kostenersatz besorgen lassen will, kann das noch bis 19. ds. Mts. beim Meldeamt im Rathaus anmelten.

Der Bürgermeister.

Schwann, den 14. März 1938.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Jda Klenk

entschied nach kurzem Leiden im Alter von 25 Jahren.

In tiefem Leid:

Familie Christian Klenk
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Geschwister Kienzle.

Birkenfeld, 13. März 1938.

Wildbad.

In Anbetracht der großen Ereignisse am Samstag ist der

Lichtbildervortrag der Bausparkasse „Deutsche Bau-Gemeinschaft“

in der „Alten Linde“ auf **Mittwoch den 16. März, ebendaseibst um 8 Uhr abends verschoben.**



Viele Frauen tragen Bleigle-Strickkleider wegen der vornehmen, dezonten Eleganz und der sorgfältigen Verarbeitung. Wieder andere empfinden die hohe Bequemlichkeit so außerordentlich angenehm. Auch alle Ihre Wünsche wird das Bleigle-Strickkleid sicher erfüllen.

Bleigle

Carl Barth
Pforzheim, Zerrennerstr. 3

In's erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

W. Forstamt Neuenbürg. Reifig-Berkauf.

Am Donnerstag, den 17. März 1938 nachmittags 3 Uhr, im Galtshaus zur „Eychbrücke“, aus Staatswald Abt. Trostbachthalde, Solmsgrund, Forsthaus, Erbsfall, Klausurm, Bügel und Rehsfeld, 20 Lfg. Laubholz- und Nadelholz.

Bruchleidende + Spranzband

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband** O.R.P. 342187 viele Gummibänder, ohne Feder, ohne Schwanzstücke, trotzdem sehr zuverlässig. Mehr Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

morgen Mittwoch, 18. März in Wildbad Bahnhofhotel 9-10 Uhr Neuenbürg Hotel Bären 1/211 bis 12 Uhr. Pforzheim Hansa-Hotel I bis 3 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen (Württemberg)**

Dankeschreiben: Im Januar 1933 erhielt ich von Ihnen ein Spranzband; ich hatte damals einen starken Hodenbruch, der mir viel zu schallen machte. Seit einem halben Jahr trage ich kein Band mehr und arbeite wieder jede Arbeit. Ich habe nicht mehr die geringsten Beschwerden, auch keine Anzeichen von einem Bruch.

Blasingen i. Hohenz., 26. Juni 1937. **Burckemajer, Oberpostschaffner, Pforzheim.**

Schneiderin

in Dauerstellung für sofort gesucht.

Thea Bauer, Hilleröthstr. 8

Mädchen-Gesuch

Suche auf 1. April ein gutes Mädchen für Küche und Haushalt; diese hat Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Ist noch eine Beibehaltung da sowie ein jüngeres Mädchen. Gute Behandlung und Bezahlung. Gutes Haus.

Fr. L. Ellinger **Gasthof „Bären“ Markbach a. N.**

Ein gutes Bett

billig und nett gegen bar und auf Raten kann man haben



in Lindenthal, an der Auerbrücke

Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!

Junge Hostellerin, 18 Jahre, sucht Stellung als

Zimmermädchen

in gut. Hotel oder groß. Pension in Wildbad oder Umgebung.

Angebote mit Gehaltsangabe erbeten an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Gesucht wird Ein- bis Dreifamilienhaus

— ev. auch Geschäftshaus — in guter Lage hier oder näherer Umgebung bei entsprechender Bar- oder Teilzahlung.

Offerte evb. mit Bescheid u. Preis unter „W. K. 62“ an die Engländer-Geschäftsstelle.

Die neuen Tapeten 1938

für Ihre Wohnung, billig und gut, vom

Tapeten-Schweizer Pforzheim, nur Zerrennerstr. 2 neben Ifa.

Fremdenbücher Fremdenblöcke

für Gaststätten

sind zu beziehen durch Li-

C. Weck'sche Buchdruckerei.

reich schriftlich der Vertung des NSDAP-Geschäftsbüros nachweisen können, daß sie in Oesterreich über eine gesicherte Existenz verfügen. In diesem Falle wird eine schriftliche Bescheinigung vom NSDAP-Geschäftsbüro erteilt, die den Flüchtling ermächtigt in die Heimat zurückzuführen. Flüchtlinge, die in Oesterreich noch keine Existenz haben, ist es verboten nach Oesterreich einzureisen. Die politischen Leiter und die Angehörigen der SA und SS erhalten von ihren zuständigen Gliederungsstellen im Reich Sonderreisen.

Gebet für eine glückliche Zukunft!

Aufruf des Kardinals Innitzer
 Wien, 14. März. Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Innitzer, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Sonntag zu heien, um Gott dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Selbsterständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: „Wir sehen in der Liebe zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was des Volkes ist und gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langersehnte Stunde der deutschen Einigung gefeiert. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge blickend, sagen: Die Deutschen Oesterreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“

In Zukunft „Deutscher Alpenverein“!

München, 14. März. Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Prof. Dr. Raimund von Albeberg-Innsbruck und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt: Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reichs und Oesterreichs zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr auch den Staaten ein einziges deutsches Reich geworden ist, sind wir der „Deutsche Alpenverein“.

Der Befehlshaber der 8. Armee

Pour-le-Merite-Offizier General von Bock
 Berlin, 14. März. General der Infanterie Major von Bock wurde vom Führer am Tag der Wiedervereinigung Deutschlands mit Oesterreich zum Oberbefehlshaber der 8. Armee Wien ernannt. Er wurde am 3. Dezember 1889 in Kalktin geboren, besuchte nach seiner Schulzeit die Hauptkadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde, fand im Kriege als Generalstabsoffizier Verwendung und wurde 1916 zum Major befördert. Er erhielt für seine Verdienste den Pour le Mérite. Als Oberstleutnant war er dann noch im Krieg in der Reichswehr Chef des Stabes der 3. Division in Berlin. Im Jahr 1929 zum Generalmajor befördert, wurde er Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1 in Berlin, bald darauf Kommandeur der ersten Kavallerie-Division und 1931 als Generalleutnant Befehlshaber im Wehrkreis Stettin. Im Mai 1935 war er als General der Infanterie Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 3 in Dresden. General von Bock ist einer der befähigsten deutschen Offiziere und wurde nun mit der großen Aufgabe der Eingliederung des Oesterreichischen Bundesheeres in die Wehrmacht betraut.

Die „Salzburger“ in München

München, 14. März. Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung am sonnenüberluldeten Montagmorgen die Kameraden aus Oesterreich. Die aus Salzburg gelommene Kompanie des bisherigen Oesterreichischen Infanterieregiments 12. Heller Jubel brauste über den Platz, als die Oesterreichischen Kameraden den Bahnhof verließen. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schritten Gauleiter Wagner und General Ritter von Traar die Front der Oesterreichischen Kompanie und der Mitglieder der Partei ab. Ritter von Traar wies auf die Komplexproble Waffensbrüderschaft des Weltkrieges hin und betonte, daß es das erstmalig seit langer Zeit sei, wo Oesterreichische Kameraden auf deutschem Boden ständen. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner begrüßte die Soldaten im Namen der NSDAP in der Hauptstadt der Bewegung, die über den Belohn glückliche sei.

Der Einzug der deutsch-Oesterreichischen Kameraden in die Hauptstadt der Bewegung gestaltete sich dann zu einem einzigartigen Ereignis. In fünf, sechs und mehr Reihen künnten die Münchener die Straßen bis zur Feldherrnhalle und hinaus bis zur Wittelsbacherbrücke. Immer wieder brauseten Gebrüll der deutsch-Oesterreichischen Brüdern entgegen, die mit Blumen wahrhaft überschüttet wurden.

Treueid der österreichischen Truppen

Schlichte soldatische Feier in den Garnisonen

Wien, 14. März. In der Nacht zum Montag um 2 Uhr hat General von Bock, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, den Staatssekretär Angellis und Feldmarschalleutnant Beyer bereidigt. Sie haben mit großer Freude den Eid auf den Führer abgelegt. Die Vereidigung fand in Form einer schlichten soldatischen Feier in den Empfangsräumen des Grand-Hotels statt.

An die Truppenteile des bisherigen Oesterreichischen Bundesheeres ist der Befehl ergangen, daß sämtliche Truppenteile unverzüglich auf den Führer und Reichskanzler zu vereidigen sind. In Wien hat die Vereidigung bereits in der Zeit bis 14 Uhr im Rahmen von kurzen Feiern in den Standorten der Truppenteile stattgefunden. Im Laufe draussen wird die gesamte bisherige Oesterreichische Wehrmacht bis heute abend 20 Uhr vereidigt sein. Auch die kärntner Garnison leistete am Montagvormittag dem Führer den Treueid.

Der Schwur der Tiroler

In feierlicher Form wurde am Montagmorgen die Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der Hofburg, der seit Sonntag den Namen Adolf-Hitler-Platz trägt, auf ihren Obersten Befehlshaber, den Führer und Reichskanzler, vereidigt. Klare sonnige Frühlingssonne lag über dem weiten schönen Platz, und ringsum leuchtete im weissen Glanze des Schnees die gewaltige Mauer der Innsbrucker Bergwelt herab. Nach der Aufstellung der Truppen begleitete unter den Klängen des Tiroler Kaiserjäger-Marsches eine Ehrenkompanie die Fahne des derzeit in Innsbruck liegenden Gebirgsjägeregiments der reichsdeutschen Wehrmacht auf den Platz.

Während sich die Aufstellung der Truppen vollzog, erschienen über der Stadt mehrere Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe, die aber dem Adolf-Hitler-Platz einige Schüsse flog. Während die beiden Kommandeure die Front der Truppen abschritten, künnte zuerst die Musik des bayerischen Gebirgsjägeregiments den alten Oesterreichischen Präsentiermarsch an, worauf die Musikkapelle des Tiroler Jägerregiments die beiden deutschen Ohren spielte. Nach der Eifung der Reichskriegsfahne hielt der als Vertreter des Divisionärs erscheinende Generalstabsoberst Galleer, an die Truppe eine kurze Ansprache, in der er die Eingliederung des Oesterreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht verkündete.

Tagesbefehl für die deutschen Soldaten Oesterreichs

Generaloberst von Brauchitsch und General der Infanterie von Bock an die Oesterreichischen Regimenter

Wien, 14. März. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat heute folgenden Tagesbefehl an das bisherige Oesterreichische Heer erlassen:

Mit dem heutigen Tage rüdt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das Oesterreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle Oesterreichischen Soldaten vom Ältesten bis zum Jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen. Aus der Waffensbrüderschaft im Weltkrieg ist eine unzerbrechbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterschied geben wird. Die ruhmreiche Geschichte der alten Oesterreichischen Armee aber wird mit euch eingehen in die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reichs. Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue für seinen Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres: (ges.) von Brauchitsch, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie von Bock, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der Oesterreichischen Landesgrenzen beauftragt. Die Waffensbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des Oesterreichischen Bundesheeres mit dem Heere ist vollzogen. Als Ehre und Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Ueberlieferung der alten Oesterreichischen Armee. Dieses deutsche Erbe der Vergangenheit wollen wir mit freudigen Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eiferner Rangesucht, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferfreudigen Hingabe an unseren Führer und das großdeutsche Vaterland.

(ges.) von Bock, General der Infanterie.

Die Weltpresse zu den Ereignissen

Bernunft zieht wieder ein — Der Volksentscheid wird den Sieg bringen

Wien, 14. März. Die Presse des Auslands steht selbstverständlich nach wie vor im Banne der Oesterreichischen Ereignisse. Nachdem in den ersten Tagen sich able Tendenzen abzuzeichnen, und die Zeitartikler die unheimlichsten Gerüchte noch unterstrichen, ist allmählich Ruhe eingetreten. Die politisch bedeutenden Zeitungen stellen sich auf den Boden der Tatsache und versuchen auch zum Teil den deutschen Standpunkt ihren Lesern begründlich zu machen.

Times nicht wieder zu erkennen

London: Die englischen Zeitungen beschäftigen sich in selten genannter Ausführlichkeit mit den Oesterreichischen Vorgängen. Die „Times“ die immer so gern gegenstandslos den Zeitgeist hebt, schildert die Sonntagsergebnisse in Oesterreich außerordentlich eindringlich und anschaulich. Sie schreibt: „Es fehlen die Worte, um den Jubel zu beschreiben, mit dem Hitler von der Bevölkerung in Ling begrüßt wurde. Aber auch der deutschen Wehrmacht ist in Oesterreich ein triumphaler Willkomm bereitet worden. Mit Blumen hat man den Weg der rollenden Motoren und Panzerwagen bestreut. Das Oesterreichische Heer, das nach am Freitag gegen Adolf Hitler gewiesen sind, so haben sie sich entweder verstreut oder sind unglücklich besetzt worden. Selbst in den Tagen des Oesterreichischen Kaiserreichs hat das Land solche Freudenzen nicht gekannt. Der kommende Volksentscheid wird Hitler die gesamte Zustimmung Oesterreichs bringen.“

Paris versucht zu ignorieren

Paris: Das die Ansicht Tatsache ist, haben auch die Pariser Zeitartikler bemerkt. Ihre Berichtschreiber haben zwar die fürnische Begeisterung hervor, doch in Bestarteln versucht man immer noch, das Bestehen der Oesterreichischen Führer zu ignorieren. Der „Petit Parisien“ schreibt: „Der begeisterte Empfang des Führers in Oesterreich, die Schwelgerei, mit der sich der Einzug der reichsdeutschen Truppen vollzog, und vor allem die Tatsache, daß am Schluß Oesterreichs interessierten Mächte, haben den Kanzler ermächtigt, schnell zu handeln und alles auf einmal zu machen.“

Polen bewundert die Durchführung

Warschau: Das Militärbüro „Polish Express“ meint: Die Stadt Wien hat ihr Gesicht in kurzer Zeit verändert. Die Einheit der Organisation ist herrlich geworden und die Präzision der Durchführung einfach meisterhaft.

Die geschlossenen Reihen der SA-Kolonnen haben einen imposanten Eindruck gemacht. Die Menschen weinen, jubeln, werfen sich gegenseitig in die Arme und lassen auf die Arme, um Gott zu danken. Die Gefühle der Nation haben sich befreit. Oesterreich hat sein eigentliches Gesicht wiedergewonnen.“

Ruhige Beurteilung in Prag

Prag: Die tschechischen Blätter haben hervor, daß dieser allerletzte Oesterreichische Umsturz zweifellos natürlich und spontan erfolgt ist. Wir wünschen dem deutschen Volke die Einheit der deutschen Länder. — In Olmütz führte der Minister für Nationalverteidigung, Machnik, aus: „Mit aufrichtiger Bewunderung kann ich Ihnen hier mitteilen, daß ein eigenartige Bedrohung unserer Sicherheit auch nur von ferne niemand denkt.“

Folgen von Schuschniggs Vabanque-Politik

Oslo: Die norwegischen Zeitungen meinen, daß sich die Oesterreicher im Deutschen Reich sicher gut zurechtfinden werden. Eine Konfliktfrage wurde aus der Welt geschafft, ohne daß Gewalt angewandt wurde. Die Umwälzung war eine Folge von Schuschniggs dreister Vabanque-Politik sowie der vielen Wunden, die die „Siegermächte“ seit dem Zusammenbruch des Friedens von St. Germain auf dem Gewissen haben. Der Gelehrte aus Braunau hat ein einzigartiges Werk der Sammlung durchgeführt, das mit dem Stimmzettel zu vergleichen ist.

Das Telegramm eine Reihe von Verküngen

Rom: Ganz besondere Genugtuung hat in der italienischen Presse das in seiner Einfachheit und Kürze so wirkungsvolle Telegramm des Führers an Mussolini hervorgerufen. Das lapidare Telegramm des Führers, „Adelphi der Corriere della Sera“ sagt die Gefühle des deutschen Volkes gegenüber Italien und seinem Führer zusammen. Das von Mann zu Mann, von Führer zu Führer gerichtete Telegramm stellt eine unerschütterliche moralische Verpflichtung dar. „Giornale d'Italia“ hebt hervor: „Adolf Hitler bringt in seinem Telegramm die Gefühle der deutsch-italienischen Freundschaft wunderbar mit einem einzigen Wort „Mussolini“ zum Ausdruck, das eine ganze Reihe von Verküngen wert ist.“ Im übrigen haben die Zeitungen die Jubelstürme hervor, die den Führer auf seiner Fahrt begleiteten. Mit einer überausgehenden Begeisterung wird sich Oesterreichs Volk am letzten April für den Volksentscheid, „Voe Italia“ sagt: „Der Artikel 88 des Vertrags von St. Germain ist ebenfalls erfüllt.“

Nichts hätte Deutschland aufgehalten Chamberlain kündigt „Ueberprüfung“ der Lage in Oesterreich an

London, 14. März. In seiner Erklärung zu den Vorgängen in Oesterreich vor dem Unterhaus gab der Premierminister Chamberlain am Montag zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage und die von Scharf sinnig seinerzeit betriebene eigenständige „Volksabstimmung“, der von einer auffallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und daher außerordentlich einseitig war.

Er schilderte hierauf die verschiedenen Proteste der britischen Regierung und verlas sodann im Wortlaut die Zursicherung der englischen Protestnote durch einen Brief Freiherrn von Neuraths vom 12. d. M. Während des gesamten Verlaufes der Ereignisse sei die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Als Ergebnis dieser Konsultation habe die französische Regierung einen ähnlichen Protest in Berlin abgegeben wie die britische. Von der italienischen Regierung habe die britische Regierung keinerlei Mitteilung ihrer Ansichten erhalten.

Wörtlich erklärte Chamberlain dann: „Wenn man die kürzlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen — daß nichts diese Handlung Deutschlands aufgehalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern.“

Das unmittelbare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gefühls der Ungewissheit und Unsicherheit in Europa sein. Wir allerdings sind der Ansicht, daß ein Unruheherd verschwunden ist und die Sicherheit in Mitteleuropa wesentlich stärker wurde. D. Schr. Es sei jedoch kein Augenblick für hastige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen. Die britische Regierung hat sich entschlossen, eine neue Ueberprüfung zu veranstalten, und nach angemessener Zeit wird sie ankündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig hält.

Gleichzeitig mit der Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus gab Außenminister Halifax vor dem Oberhaus eine Erklärung über Oesterreich ab, die sich in vollem Umfange mit der Erklärung des Premierministers deckte.

„Rette sich wer kann!“

Salamanca, 15. März. Wie aus dem bolschewistischen Spanien verlautet, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den spanischen Marxisten ständig zu. Die letzten Erfolge der nationalspanischen Truppen haben unter den bolschewistischen Denkern lähmendes Entsetzen hervorgerufen. Die Sowjets machen selbst kaum mehr irgendwelche Anstrengungen zur Gegenwehr, sondern jeder sucht sich in Sicherheit zu bringen.

In Valencia ist man sich bereits im Haren darüber, daß die Unterbindung jeglichen Verkehrs zwischen Katalonien und dem übrigen noch sowjetspanischen Gebiet durch die nationalen Truppen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte. Zahlreiche Personen, darunter selbstverständlich in erster Linie die Bolschewistenhändler, schiffen sich auf Fischerbooten und Küstendampfern ein, um nach Barcelona zu flüchten.

Die anarchistischen Verbände, denen diese Fluchtversuche der roten „Genossen“ nicht verborgen geblieben sind, haben ihre Mitglieder aufgerufen, mit Argusaugen darüber zu wachen, daß insbesondere die „politisch verantwortlichen Genossen“ nicht das Weite suchen.

Die Henteskrist von 24 Stunden hat begonnen

Moskau, 15. März. Amtlich wird schon mitgeteilt, daß das „Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion“ die Ernennung von 17 der insgesamt 18 zum Tode verurteilten Angeklagten des Moskauer Schauprozesses abgelehnt hat.

Demnach erwarten im Laufe der nächsten 24 Stunden ihre Hinrichtung: Bucharin, Bylow, Jagoda, Kravinski, Jannson, Tschernow, Griska, Selanski, Abramow, Chedschajew, Scharanowski, Sabarow, Balanow, Lewin, Kasakow, Magimow und Arzutschkow.

Der vom Gericht gleichfalls zum Tode verurteilte Kosenzow ist in der Verlesung nicht erwähnt. Man kann daher annehmen, daß er kein Gnadengeheimnis eingereicht hat und vielleicht bereits erschossen ist. Denn es gibt keinen Grund, weshalb gerade etwa Kosenzow aus der Zahl der Todesurteilten ausgenommen worden wäre.

Das ist Deutsch-Oesterreich!

„Wir kommen nicht mit leeren Händen!“ / Das Land der Bauern, der Bodenschätze und der kulturschöpferischen Kraft / Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Deutsch-Oesterreichs für das Gesamtdeutschtum

Von einem Deutsch-Oesterreicher

Dynastisch ausgerichtetes Schulunterricht und die engherzige Selbstsucht der liberalistisch-demokratischen Epoche haben viele Deutsche innerhalb der Grenzen des Bismarck- und des Kabinettreiches vergessen lassen, daß Deutsch-Oesterreich bis zum Jahre 1866 Teil des Deutschen Reiches bzw. des Deutschen Bundes war. Jüdische „Kunst-“ „Rache“ führte dazu, daß sich viele Volksgenossen Deutsch-Oesterreich als ein einziges „Gezwing“ mit Musik, Wein und „leichen Maderin“ vorstellten. Das Gewaltbild von St. Germain, das Deutsch-Oesterreich zwang, sich nur „Oesterreich“ zu nennen, ließ auch die beispiellose Opferbereitschaft der deutsch-Oesterreichlichen Truppen im Weltkriege übersehen und unsere Volksgenossen in Deutsch-Oesterreich jenen Truppen der alten habsburgischen Armee gleichstellen, die im Bruch des Fahnenreißes ein Mittel zur Verwirklichung ihrer nationalen Ziele sahen. Deutsch-Oesterreich war aber immer deutsch. Sein Bewußtsein war groß und einzigartig. Deutsch-Oesterreich ist nicht erst von gestern. Deutsch-Oesterreich bringt auch nicht nur lobende Begeisterung für Adolf Hitler, den größten Sohn dieses Landes, mit in das am 18. März 1938 erstandene Großdeutschland — seine Bodenschätze, der Fleiß seiner Bauern und Arbeiter, seine kulturschöpferische Kraft werden wesentlich dazu beitragen, den Bau des ewigen Reiches der Deutschen zu krönen und zu vollenden.

Das Land

Das Gewaltbild von St. Germain beschränkte unter frakter Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker das Gebiet Deutsch-Oesterreichs auf 83 838 Geviertkilometer. Es ist dies nur ein Teil des seit rund tausend Jahren geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes zwischen den südlichen Ausläufern des Böhmerwaldes und der Karawanken. Der Charakter des Landes ist bestimmt vom Donauraum, der die fruchtbaren Ebenen östlich von Wien, die von Burgen und Klöstern gekrönten Weinberge der Wachau — die an Schönheit sich mit der Rheinlandschaft zwischen Mainz und Bonn messen kann —, das getreidegeeignete Tullnerfeld und die fruchtbaren Ebenen ostwärts von Wien durchströmt, und von den himmelragenden Bergen der Ostalpen mit ihren Almen, die die Grundlage einer starken und leistungsstarken Vieh- und Milchviehwirtschaft liefern. Vom Osten reicht die ungarische Tiefebene in das Land, von Nordwesten die Granitafel der „Böhmisches Masse“. Zwei Seen bilden Ost- und Westgrenze der alten deutschen Ostmark: Der Neusiedlersee mit seinem Vögelreich im Osten, der Bodensee im Westen. Zwischen diesen beiden Endpunkten erheben sich die Firnen der Ostalpen mit dem Großglockner (3800 Meter), breitet sich das Land der Seen und Gletscher Kärntens, klingen in der Steiermark die Gebirge (Dachstein 3000 Meter) in sanftem, obstreichem Übergang aus.

Das Volk

Deutsch-Oesterreich hat nach der letzten Erhebung vom Juni 1936 6 711 000 Einwohner. Der Ansehluß dieses seit jeher ferndeutschen Landes — nicht nur nach Art und Muttersprache der Bevölkerung, sondern auch nach ihrem Willen — vermehrt also das Reichsgebiet auf 554 568 Geviertkilometer und die Bevölkerung des Deutschen Reiches auf rund 75 Millionen. Habsburgische Politik hat zumindestens im letzten Jahrhundert dafür gesorgt, daß keine slavische Sprach- und Volkstumsgrenzen innerhalb des Herrschaftsbereichs des heute endgültig der Vergangenheit angehörenden Herrschergeschlechts entstanden. So finden sich in der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs keine nationale Minderheiten, von denen die Tschechen 0,7 v. H. ausmachen, die Südslawen (Kroaten und Slowenen) 1,1 v. H. Von den Tschechen wohnen etwa 40 000 in Wien — so daß während der Verfallener Diktator-beratsungen von Prag aus die größtmögliche Forderung gestellt wurde, Wien der Tschechoslowakei einzuwerfen. Die Kroaten im Burgenland und die Slowenen in Kärnten fühlen sich durchaus dem deutschen Kulturkreis verbunden; am beredtesten kam dies zum Ausdruck, als während des Kärntner Freiheitskampfes die Slowenen des Gaistales mit den deutschen Abwehrkämpfern für Kärntens Einheit bluteten und starben.

Volkliche Gliederung

Stammesmäßig lehnt sich die Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs an Bajuwaren, Franken, Alemannen, Schwaben und Nachkommen der Chroaten, Friesen und Sachsen an. Schon Karl der Große hatte im Lande bis zur Enns — die ostwärts von Wien in die Donau mündet — die Ostmark errichtet. Nach dem Siege Ottos des Großen auf dem Lechfeld bei Raasdorf (955) erstand dann die Ostmark zunächst als Markgrafschaft des Herzogs Arnolds von Bayern die später zum selbständigen Herzogtum erhoben wurde. Ihre durch viele Jahrhunderte bis in die Gegenwart bestehende Bedeutung als Schutzwall gegen die Angriffe auf das Reich von Osten und Südosten her führte Deutschlands kämpferische Ausdehnung immer wieder in das Land. Dazu kam im Habsburgerstaat der streitbare Kampf um die Behauptung jeder einzelnen Ackerkrone deutschen Lebensraumes kam in den letzten Jahren der Kampf um die Erhaltung der deutschen Wesenheit dieses Landes.

Wien

Wien Wien du Stadt meiner Träume! Wie oft hörten und hören wir diesen Schmachtspruch. Er paßt zu den Geizhalsen jüdischer Drehbuchschreiber und

Filmregisseure. Aber: Er verleiht die tolle Vergangenheit der Stadt als Volkwerk des Deutschtums. Der Heldenmut Wiener Bürger rettete im 13. Jahrhundert den deutschen Donauraum vor der Slawisierung. Im Jahre 1683 ganz Deutschland vor der Türkennot. Heute ist Wien die zweitgrößte Großstadt Deutschlands mit rund 1 875 000 Einwohnern. Die geographische Bedeutung der Stadt geht aus einem einzigen Bild auf die Landkarte aus einer auch nur oberflächlichen Kenntnis ihrer Geschichte hervor. Sie ist der „P o t s d a m e r

Platz Europas“. Hier flohen die natürlichen Verkehrslinien Europas von Osten nach Westen von Norden nach Süden zusammen. Daraus erklärt sich die Geschichte Deutsch-Oesterreichs.

Wirtschaftlich gesehen ist Wien das Tor Deutschlands nach Südosten. Wo man zwischen Karpaten und Ägäischem Meer und darüber hinaus bis in den Iran deutschen Gewerbetreibenden deutsche Arbeit als Spitzenleistungen europäischen Schaffens preist und anerkennt dort hat der Wiener Kaufmann — der nichts mit dem in den letzten zwei Jahrzehnten zu Karlsruh wirtschaftlicher Macht gelangten Juden zu tun hat — durch sein ehrliches Markertum den Weg gebahnt.

Kulturell ist Wiens Ruf unbestritten. Hier wirkte schon Walter von der Vogelweide, hier, am Hofe der Babenberger Herzoge, entstand das Nibelungenlied, hier schuf Ludwig van Beethoven seine unsterblichen Melodien; hier entstand die unsterbliche Weise des Deutschlandliedes, hier entsaltete sich Wolfgang Amadeus Mozart und hier erklangen die Lieder Schuberts, die Walzer von Johann Strauß zum erstenmal. Hier steht die nach Prag älteste, 1365 gegründete deutsche Universität, hier verschmelzen sich Gotik und Barock zum imposantesten Ausdruck deutscher Gestaltungs Kraft.

Die Gaue Deutsch-Oesterreichs

Niederösterreich

Das ehemalige Kernland der deutschen Ostmark umfaßt rund 193 000 Geviertkilometer und rund 1 512 000 Einwohner. Das Land nördlich der Donau mit dem Waldviertel, in dem das Stammbaum Hilters in Spital bei Weitra steht, ist vorwiegend fränkisch, das Land südlich der Donau vorwiegend bayerisch. Die wirtschaftliche Bedeutung des Landes ist überragend: Die Eisenindustrie im Süden, das Weinland an der Südbahn und in der Wachau, Viehzucht im Bergland und reichstes Ackerland im Tullnerfeld und im Marchfeld geben dem Lande eine glückliche Struktur, die nur der „christlich-sozial“ getarnte brutale Egoismus gewisser Bonzen in Notstandsgebiete verwandeln konnte. Hier finden wir die prachvollsten Barockbauten Fischer von Erlachs (Wels), eine boden- und volkswurzelte Bauernschaft, die in ihrem Brauchtum reiches germanisches Erbgut bewahrt hat, hier ist die Heimat Georg Ritters von Schönerers.

Oberösterreich

Das „Land Oesterreich ob der Enns“ steht Niederösterreich an landschaftlicher Schönheit nicht nach. Auch hier vereint sich das Wesen deutschen Landes in wunderbarer Dreieinigkeit: Im Norden die herbe Strenge der Böhmerwaldausläufer — die Heimat Adalbert Stifters —, die fruchtbare Breite der Donau-Ebenen mit Ackerland und einer einst und bald wieder blühenden Industrie und das Alpenland mit seinen himmelragenden Bergen, mit den Seen des Salzkammergutes, mit seinem Salzreichtum. Auf fast 12 000 Geviertkilometer beherrscht das Land rund 906 000 Einwohner. Es sind Bauern, die in der Ebene über weite

Weizenfelder säend schreiten, Bauern, die ihren reichen Viehbestand auf fette Almen treiben, Arbeiter, die in Salz- und Braunkohlebergwerken, in der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie schaffen. Das Salzkammergut mit seinen Seen und Bergen, die Eisenwerke von St. Veit, die Kurbadgemeinden des 777 gegründeten Siles Kremsmünsters sind Anziehungspunkte des Fremdenverkehrs. Braunau am Inn aber und die Grabstätte der Eltern Adolf Stifters in Leonding werden immer Wallfahrtsorte der ganzen, nimmere geeizten deutschen Nation bleiben.

Salzburg

Himmeltragende Berge, landschaftlich schönste Täler und die Pilgerstätte herrlicher deutscher Musik sind die Kennzeichen dieses Bundeslandes, das 7150 Geviertkilometer umfaßt und fast 250 000 Einwohner zählt. Der Großglockner im Süden, der Großenedeniger (3700 Meter), die herrliche Großglocknertrage, die nimmere als Symbol der Achse Berlin — Rom gelten kann, die Eishöhlen im Tennengebirge, der Schafberg im Salzkammergut sind für den Touristen Anziehungspunkte, wie sie kaum ähnlich irgendein anderes Land aufweisen kann. Die Mozartstadt Salzburg aber ist seit jeher Mittelpunkt deutschen Musiklebens. Wichtigste Ausprägung ist die Viehzucht. Die schweren Pinzgauer Pferde sind bekannt. Gold wird im Kauriser Tal gegraben, Salz bei Hallein, Kupfer bei Mittelberg. Holz ist der Reichtum des Lunaus.

Tirol

Das Distat von St. Germain zerfällt das 12 000 Geviertkilometer mit 352 000 Einwohnern umfassende Land in zwei Teile:

Der neue Grenz-Verlauf im Süden Deutschlands



Nachdem Oesterreich mit dem Deutschen Reich vereinigt wurde, ergibt sich für Deutschland im Süden ein anderes Kartenbild. Die deutsche Grenze erreicht, was auf der Karte deutlich ersichtlich ist, nimmere bei Tirol und Kärnten die italienische Grenze; bei Magensfurt und Graz berühren wir uns mit Jugoslawien und als dritter Grenzpartner berührt uns südlich von Wien Ungarn. Mit all diesen drei Ländern ist Deutschland eng befreundet. Endlich sei noch erwähnt, daß die deutsche Grenze gegenüber der Tschechoslowakei sich ganz erheblich verlängert hat, denn sie reicht nimmere im Süden von Passau bis Preßburg.

Nordtirol, d. h. das Innthal bis zum Brenner, und Osttirol mit Wien als Vorort im oberen Drautal. Die Viehzucht des Landes und seine Milchviehwirtschaft haben immer stark den deutschen Markt beeinflusst. Der Fremdenverkehr war und ist die Haupteinnahmequelle des Landes, das an Kunstmalern nicht ärmer ist als irgendein anderes Bundesland. Die Hauptstadt Innsbruck mit 70 000 Einwohnern hätte das Grab Kaiser Maximilians. Und nahe der Stadt liegt Andreas Hofer dreimal auf dem Berge Joch über die Streitkräfte des Imperators Napoleon.

Vorarlberg

„Oesterreichisches Rheinland“ nennt sich auch Vorarlberg das kleinste Bundesland Oesterreichs mit über 37 000 Einwohnern auf rund 2600 Geviertkilometern. Das kleine Balleial im Norden kennt ebenso wie die Landeshauptstadt Bregenz wohl jeder Süddeutsche. Auch hier spielt die Viehzucht eine erste Rolle; dazu kommt eine fleißige Heimindustrie (Stickerien) und eine starke Textilindustrie (Wannwollspinnereien und Webereien). Stammesgemäß gehören die Vorarlberger zu den Alemannen und Schwaben.

Kärnten

Als im Jahre 1919 die „Sieger“ des Weltkrieges die natürliche geographische Einheit des Landes zu zerstören verstanden da erhob sich die Bevölkerung des Landes und erpugte sich in einem heldenmütigen Sonderkampf das Selbstbestimmungsrecht. Die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 erhielt das Land — von ganz kleinen Gebietsabtretungen an Südslawien und Italien abgesehen — unverfehrt. Im Norden die Hohen Tauern im Süden die Karawanken ist das Land eine geschlossene geographische Einheit deren Mittelpunkt die Seen sind die an landschaftlicher Schönheit seit jeher weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt sind. Es ist neben der Viehzucht die wirtschaftliche Grundlage des Landes.

Steiermark

„Rebellenland“ nannten die Habsburger dieses 16 380 Geviertkilometer mit über einer Million Einwohnern umfahende Land, das schon in kühnen Zeiten kreitbar gegen jede Knechtschaft auftrat. Hochgebirge (Dachstein 3000 Meter), Hügelland und Hochland sind in ihm vereint. Reich ist es an Bodenschätzen: Seit den Römern wird auf dem Erzberg im Tagbau Erz gewonnen, das jahrzehnte Hochöfen in Eisen und Stahl verwandelt, das größte Magnetitvorkommen Europas findet sich in Weitsch. Weinbau ist die Einkommensquelle im Westen und Süden, der Reichtum des Mittelstandes und des Lebens. Die Landeshauptstadt Graz mit 155 000 Einwohnern einer Universität und einer Technischen Hochschule führt seit der Habsburgerzeit den Ruhmestitel „Deutscheste Stadt“. Proben, eine Hochburg deutschen Einheitswillens und deutschen Arbeitsfleißes, hat eine Montanistische Hochschule. Kulturell war die Steiermark als Grenzland immer wieder der Boden, auf dem edles und eigenwilliges deutsches Kulturschaffen gedeihen konnte: Peter Rosegger, der Hüttenbib von Wolf, Hugo Wolf, Ottokar Kernok sind Namen, die dies hinreichend kennzeichnen.

Das Burgenland

Erst nach dem Arlege lehrt dieses uralte deutsche Siedlungsgebiet mit 4020 Geviertkilometer und rund 300 000 Einwohnern aus dem ungarischen in den Oesterreichischen Staatsverband zurück. Die letzten Ausläufer der Ostalpen gegen die ungarische Tiefebene teilen es: Im Norden ist die getreide- und weinreiche Gegend um den Neusiedlersee mit der Bundeshauptstadt Eisenstadt, im Süden ist obst- und vichreiches Hügelland. Heilquellen ergänzen den Reichtum des Landes, das Bayern, Franken und Schwaben besiedelten. Hier wirkte Josef Haydn, der Schöpfer des Deutschlandliedes hier ist Ritu dahem.

Mineralreichtum Deutsch-Oesterreichs

Der Reichtum Deutsch-Oesterreichs an Bodenschätzen ist eine Morgengabe sonderbaren, die das heimkehrende Volk ins Reich Adolf Stifters mitbringt. Rinn, Blei, Kupfer und Eisen sind Güter die Deutsch-Oesterreich mitbringt. Das Erz des steirischen Erzbergs, das im Tagbau gewonnen wird, besteht zu 60 v. H. aus hochwertigem Eisenerz mit 35 bis 40 v. H. Silicium. Diese Eisenerze enthalten außerdem bedeutende Mengen Magnesium, das zur Stahlveredelung unentbehrlich ist. Blei wird in Kärnten gewonnen. Zink ebenfalls Kupfer in Salzburg. In den Oesterreichischen Alpen finden sich weiter wertvolle Nickel- und Chromvorkommen. Die Magnetitförderung in Steiermark und Kärnten umfaßt rund 40 v. H. der Weltproduktion. Tack Graphit Vorkommen im Ober- und Niederösterreich Phosphorit bei Linz ergänzen die Bodenschätze Deutsch-Oesterreichs.

Wertvoller aber als alle seine wirtschaftlichen Voraussetzungen und Kräfte ist der ein Jahrtausend alte Glaube des deutschen Volkes in Oesterreich an die Gerechtigkeit des Reiches der Deutschen, das in diesen Tagen durch den Deutsch-Oesterreicher Adolf Hitler neu erstanden ist.

Josef Mader